EINFÜHRUNG

Mit Blick auf die Bausubstanz vor der Industrialisierung besitzt Warendorf die wohl am besten erhaltene Altstadt Westfalens. So ist auch die hansische Bedeutung im Stadtbild noch heute spürbar. Nach neuesten historischen Forschungen war die Ems schon im Mittelalter schiffbar und besaß am Kolk einen Hafen. Die Lagerung der Waren erfolgte in Speichern, die im historischen Stadtbild auch heute noch erkennbar sind. Auch das historische Rathaus von 1413 beherbergte seit Anbeginn Räume für den Handel mit Waren, insbesondere mit Textilien.
In ihrem Ursprung war die Hanse zunächst eine Interessenvertretung der Kaufleute. Sie entwickelte sich dann im 12. Jahrhundert zu einem überaus mächtigen Städtebund. Das Netzwerk der Hanse ermöglichte es den Kaufleuten neue Märkte zu erschließen. So waren es vorwiegend Kaufleute aus Westfalen, die auf ihren Handelszügen zur Ostsee die in der Mitte des 12. Jahrhunderts gegründete Stadt Lübeck besiedelten und von dort über Riga und Nowgorod den russischen und über Bergen den norwegischen Handelsraum erschlossen.
Die Ausstellung beleuchtet Waren und Wege, die von Warendorf ausgehend in die Welt gelangten. Sie versucht den Bogen zu spannen zwischen den mittelalterlichen und heutigen Handelswegen und lässt Kaufleute beider Epochen fiktiv miteinander korrespondieren.

Dezentrales Stadtmuseum, Historisches Rathaus
Markt 1, 48231 Warendorf

Öffnungszeiten:
Di–Fr: 15–17 Uhr | Sa–So: 14–17 Uhr
18. und 19.05.2019 11–18 Uhr

Eintritt frei
Führungen und Sonderöffnungen nach Vereinbarung

Kontakt: Kulturbüro Warendorf
Alfred G. Smieszchala, Tel: 02581/54-1413
alfred.smieszchala@warendorf.de

www.warendorf.de

Veranstaltet durch
WARENDORF DIE STADT
Altstadt Freunde Warendorf

Gefördert durch
Sparkasse
Stiftung der Sparkasse Münsterland Ost

WAREN

Warendorf war in der Blütezeit der westfälischen Hanse bekannt für seine ausgezeichneten Leinenprodukte. Die Qualität des Warendorfer Leinens war national wie international gefragt. Die Zunft der Tuchmacher war im späten Mittelalter eine der angesehensten und größten Zünfte in der Stadt und hatte wohl auch deshalb ihre Tuchhalle und Zunftstube im Warendorfer Rathaus. Hier war ebenso die Warendorfer Legge untergebracht, eine Prüfanstalt für die Qualität des Warendorfer Leinens. Abkömmlinge der Warendorfer Familie Hudepoehl, die überwiegend mit Tuchen handelte, siedelten sich im 14. Jahrhundert in Lübeck an. Deren Handelsbeziehungen reichten also von Warendorf über Riga in den russischen und über ein Kontor, das die Handelsfamilie in Bergen unterhielt, bis in den norwegischen Raum.
Zu den Orten des Handelns gehörten auch die Scharnen. Als Brot- oder Fleischscharnen dienten sie der Grundversorgung der mittelalterlichen Bevölkerung. Direkt am Marktplatz liegt an der Fleischhauerstraße dieser wohl schon vor 1110 erwähnte öffentliche Verkaufsstand. Die Baugeschichte des bis 1809 von der Fleischhauergilde genutzten Gebäudes wird in der Ausstellung präsentiert.

Fleischhauer, Nürnberg 1528
Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg Amb. 279. 2°, f.17r.

Modell einer Emspünte
Greven

WEGE

Die Lage an einer Emsfurt als Kreuzung von zwei wichtigen Fernhandelsstraßen begünstigte die Entwicklung Warendorfs. Neben diesen meist unbefestigten Handelswegen ermöglichte die Flussschiffahrt den Transport auch schwerer Lasten.
Als Exportartikel galten neben dem hier gewebten Leinen und landwirtschaftlichen Produkten zum anderen auch Eichenholz, das in den Werften am Unterlauf der Ems in Papenburg und Emden verarbeitet wurde.
Für den Warenhandel war die Lage von entscheidender Bedeutung. Erst in jüngster Zeit erkennt die Forschung auch den Emslauf als Handelsweg an und nimmt ihn in den Blickpunkt. Die Quellen lassen das Errichten von Packhäusern am Emskolk erkennen und zeigen den Mut und die Weltoffenheit, die neben Neugierde und Abenteuerlust für den Erfolg der Warendorfer Kaufleute entscheidend waren.
In der Ausstellung wird den historischen Transportmitteln die Geschichte des modernen Seecontainers als Weiterentwicklung des hölzernen Fasses gegenübergestellt.

WÄHRUNGEN

Einen der Höhepunkte der Ausstellung bildet das Münzkabinett, in dem der so genannte Everswinkeler Münzschatz präsentiert wird. Wohl im Zuge von Rodungsarbeiten in einer Wallhecke wurde auf dem Gelände des Hofes Westholt in der Everswinkeler Bauernschaft Ertel im Jahr 1860 ein Schatz mit über 400 Münzen gefunden. Ein reisender Kaufmann hatte sie um 1320 dort vergraben um seine Habe vor Diebstählen zu schützen. Die Münzen aus vielen verschiedenen Städten zeichnen ein beeindruckendes Bild von den weit verzweigten Handelswegen dieses unbekannten Kaufmannes.
13 der bedeutendsten Münzen dieses umfangreichen Fundes zeigt die Warendorfer Ausstellung. Gleichzeitig wird das sogenannte Warendorfer Taschenwerk, die Münzprägemaschine der Stadt Warendorf aus dem Jahr 1690 präsentiert. Sie findet anlässlich dieser Ausstellung nach 329 Jahren zurück in das Haus, in dem sie zur Prägung der Warendorfer Münzen im Einsatz war.

Warendorf von Norden
kolorierter Kupferstich
Johann Gigas 1616

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

14.04. – 29.09.2019

FERN UND DOCH SO NAH

Westfalen und Preußen in der Hanse

westpreussisches-landesmuseum.de
Klosterstraße 21 | 48231 Warendorf

FERN UND DOCH SO NAH

Migration schafft Mehrwert. Obwohl Westfalen und Preußen im Mittelalter weit auseinander liegende Regionen waren, zog es viele Westfalen und Münsterländer in den Nordosten Europas. Dort bauten sie sich als Landwirte, Handwerker und Kaufleute eine neue Existenz auf. Von diesen Wanderungen und den Vorteilen, die Preußen und seine Städte davon hatten, von Kaperfahrern und Hansekaufleuten, erzählt diese Ausstellung.

Zu dieser Ausstellung haben zahlreiche Institutionen Leihgaben beigesteuert. Wir bedanken uns bei:

Altstadtfreunde Warendorf e. V.; Deutsches Schifffahrtsmuseum, Bremerhaven; Deutschordensmuseum, Bad Mergentheim; Focke-Museum/Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte; Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin; Groeningemuseum Brügge, Belgien; Historische Elbing-Sammlung/Truso-Archiv, Bremerhaven; Historisches Museum der Stadt Köln; Kreisarchiv Warendorf; Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen/Bayern; Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Oldenburg; LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster; Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg; Museum Hameln; Museumsquartier St. Annen, Lübeck; Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg; Stadtarchiv Lippstadt; Stadtmuseum London, Großbritannien; Stiftung Hanseatisches Wirtschaftsarchiv, Hamburg; Universitätsmuseum Bergen, Norwegen.

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21, 48231 Warendorf
Tel.: 02581 / 92 777-0
info@westpreussisches-landesmuseum.de
Begleitprogramm unter:
www.westpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten:
Di–So: 10–18 Uhr
Eintrittspreis: 4 €
ermäßigt: 2,50 €
Familienkarte: 7 €

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Trägerin des Museums: Kulturstiftung Westpreußen
Gefördert durch:
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
WARENDORF DIE STADT

DER WEG ZUR STÄDTEHANSE

Vor der Städtehanse waren die Karawanen, zu denen sich die Kaufleute zum gegenseitigen Schutz zusammengeschlossen hatten. Erst allmählich sorgten auch die Städte dafür, dass die umherziehenden Kaufleute sicherer unterwegs sein konnten. In Westfalen zog es parallel dazu viele Menschen in die großen Handelszentren Münster, Dortmund und Köln. Ihre Wege gingen aber auch an die Küsten. Von Lübeck aus zog es sie oftmals weiter in den Ostseeraum, wo sie sich neue Existenzen aufbauten. Dabei gingen sie Allianzen ein, die ihnen am meisten Aussicht auf Erfolg versprachen. So kam es zu der 150 Jahre dauernden Kooperation der Westfalen und der Preußen innerhalb der Hanse.

Urkunde zum Werner Bund
Werne, 1268
Stadtarchiv Lippstadt, St. R. A, Chal. A 4

Danziger Hafenansicht
Kolorierter Kupferstich, J. F. Schuster nach F. A. Lohrmann, 1770

DIE HANSESTÄDTE IN PREUSSEN

Die preußischen Hansestädte Kulm, Thorn, Elbing, Danzig, Braunsberg und Königsberg waren maßgeblich am gewerblichen Aufschwung Westeuropas beteiligt. Von Preußen aus wurden die Rohstoffe gehandelt, die in Flandern, am Niederrhein, in England und anderswo von den Bevölkerungen und den Gewerbebetrieben dringend benötigt wurden. Umgekehrt gehörten die Gebiete an der südlichen Ostseeküste zu den Abnehmern der westeuropäischen Gewerbeerzeugnisse. Zu dieser Entwicklung trugen maßgeblich auch die westfälischen Zuwanderer bei, die seit dem Ende des 12. Jahrhunderts in den Nordosten ausgewandert waren. Hierdurch wurde die Anbindung Preußens an den gesamteuropäischen Handel und das System der Hanse entscheidend befördert.

DIE RISIKEN

Wer im Mittelalter Handel trieb, ging ständig große Risiken ein. Geschäfte konnten sich als Fehlschläge, Handelspartner sich als Betrüger erweisen. Eine der größten Gefahren ging von den Seeräubern aus, die den Kaufmann um sein Hab und Gut – unter Umständen auch um sein Leben – erleichtern wollten. Kaperfahrer und Vitalienbrüder verbreiteten Angst und Schrecken – auf eigene Rechnung oder im staatlichen Auftrag. Rauben und plündern war ein zwielichtiges, aber vor allem sehr einträgliches Geschäft. Erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts gingen die Anrainerstaaten der Ostsee dann massiv gegen die überhand nehmende Gewalt auf See vor.

Beschreibung von Preußen
Kolorierter Kupferstich, Heinrich Zell,
Antwerpen 1570

Dezentrales Stadtmuseum | Historisches Rathaus
Markt 1 | 48231 Warendorf

26.04. – 08.09.2019

DER EHRBARE KAUFMANN

Waren, Wege, Währungen